# raierearingies

Organ für die Interessen der Arbeiter in der Getränke-Industrie Publikationsorgan des Zenkralverbandes deukscher Brauereiarbeiker und verwandker Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 2,10 Mit., unter Rreuzband 2,70 Mit. Eingetragen in die Postzeitungeliste.

Berleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Lichtenberg-Berlin Redaktion und Expedition: Berlin D. 27, Schicklerstraße 6 Drud: Borwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SB. 68

Insertionsbreis: die sechsgespaltene Rolonelzeile 40 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg. Schluß für Inserate: Montag Mittag 12 Uhr.



# Die Staffelung der Beiträge.

Die Staffelung der Beiträge nach der Lohnhöhe ift ein Problem, bas die gewerkschaftlichen Organisationen ichon länger beschäftigt. Verschiedene Organisationen haben diese Frage ichon lange und spielend gelöft, sehr zu ihrem Vorteil, in anderen wurde fie je langer je eifriger ventiliert, ohne zu einem Ergebnis zu fommen; man nimmt bort an, daß die Staffelung der Beiträge der Organisation mindestens keinen Nupen bringt. Die Gründe, welche man gegen die Staffelung ind Feld führt, find verschiedener Art. Früher erblidte man darin eine foloffale Erschwerung der Berwaltungsarbeiten, die auch noch den Nachteil der Unübersichtlichkeit haben follte. Auch das Gleichheitsprinzip mußte herhalten, um die Staffelung als ungerecht erscheinen zu lassen. Man jagte: gleiche Pflichten, gleiche Rechte, und man sollte niemand zu Mitgliedern erfter, zweiter, dritter usw. Masse stempeln.

Besonders lehterer Einwand gog, wenn gegen die Staffelung Stimmung gemacht wurde, und gerade diefer Ginwand ift ber allerunberechtigfte. Die Staffelung foll doch nicht bewirfen, die Berbandsmitglieder in verschiedene Klassen zu teilen, sondern jeben nach seiner Leistungsfähigkeit für die Organisation interefficren und den Kollegen die Möglichkeit geben, entsprechend ihrem Finanziellen Können und Willen sich in der Organisation Rudhalt zu schaffen. Das ist nicht die Scheidung in Klassen, sondern gleiches Recht für alle. Denn gleiches Recht ist es nicht, wenn Briträge und Leisfungen bei 18 Mf. oder 36 Mf. Wochenlohn bie gleichen find. In der Sauptsache ift die Staffelung aber auch Mittel zum Zwed, den noch unorganisierten Kollegen, die meistens noch in weit schlechteren Lohnverhältnissen leben, als sie dort vorhanden sind, wo die Organisation schon reichlich Arbeit geleistet bat, den Sintritt in die Organisation möglichst leicht zu machen und ihnen jeden Einwand, den fie in bezug auf die Sohe der Beitrage geltend machen fonnten, bon bornherein zu nehmen. Die Staffelung ist aber auch ein Mittel zur Erziehung der Mitglieder zu höherer Beitragsleiftung, wenn ihnen die Möglichkeit zu letzterer gegeben und es ihnen freigestellt ift, in eine höhere Beitragestufe, als ihrem Lohn entspricht, zu zahlen und demgemäß sich auch entsprechend höhere Leiftungen seitens des Verbandes zu sichern. Die Staffelung hat aber weiter auch ben Borteil, daß man nicht immer mit Beitragserhöhungen zu rechnen braucht, weil mit dem Steigen des Lohnes der Beitrag gang bon felbst iteigt.

Wir haben ja nun schon eine Staffelung, aber eine ungulängliche und gang unglüdliche. Die Spannung zwischen ber einen und der anderen Staffel beträgt 20 Pf. Das ist ein unhaltbares Verhältnis und ist eine solche Spannung auch in keiner Organie sation zu finden. Rommen wir dieses Jahr wieder zu einer Beitragserhöhung, was angesichts der Mehrleistung, soweit sie geschaffen werden mussen, unbedingt notwendig ist, so kommen wir damit in eine noch unhaltbarere Position, und machen die Staffelung, die doch einmal kommen muß, immer schwieriger. Die Beiiragsflaffe für die Frauen konnen wir nicht gut hinauffeben, weil wir darin schon vornan stehen. Da würde also die Spannung zwischen der einen Beitragsftufe gur anderen noch größer, jo daß die spätere Einschiebung nur einer Zwischenftufe nicht einmal genügen wurde. Und der Effest ware dann eine Beitragereduzierung, insgesamt berechnet.

Muf bem vorigen Verbandstage mare eine Dreiftaffelung viel höhere Beitragsstuse geschaffen hätte. Es geht auch in diesem Jahre noch ohne Schaden für die Organisation, da sollte man aber enblich einmal ernst machen und tun, was boch kommen muß. Man schaffe vier Staffeln von 30, 40, 50 und 60 Pf. Ueber die Lohngrenze wird fich ichon eine Verständigung ermöglichen laffen. Ginen Schaden wird die Organisation nicht haben, denn die Kollegen, die jest 50 Pf. Beitrag zahlen, tropdem ihr Lohn nicht dementsprechend ist, zahlen biefen Beitrag auf alle Fälle weiter. Aber bon benjenigen, die jest 30 Pf. zahlen (es find das ja zwar nicht viel), werden sicher dann eine ganze Anzahl, wenn nicht alle, den 40 Bf.-Beitrag gahlen. Und die Kollegen, die einen Lohn entsprechend bem Beitrag bon 50 Bf. haben, werden zum großen Teil freiwillig in die Beitragsstufe von 60 Bf. aufruden, wenn sie auch die dafür festzusetende Lohngrenze nicht erreichen, weil die Rollegen eben in hinficht auf die Leiftungen bes Berbandes ein Interesse an höheren Beiträgen haben.

Hoffentlich nimmt der diesjährige Verbandstag endlich eine ber Zeit entsprechende Regelung der Beitrage vor; sind sie einmal eingeführt, werden es ihm die Kollegen Dank wissen.

# Die staatliche Unterstühung der Brauerei- die Brauereiarbeiter, die das Biersteuergesetz arbeitslos gemacht arbeiter in Baden.

Bei ber Beratung bes Brauftenergesehes für Baben lag bem badischen Landiag, beranlaßt durch eine bezügliche Betition unseres Berbandes, ein Antrag der sozialdemofratischen Fraktion vor, auf Entschädigung der Brauereiarbeiter, welche burch die Brauftenererhöhung arbeitelos werden, und zwar in Höhe des entgangenen Arbeitslohnes. Mit dem Vollzug follte das Finanzministerium beauftragt werden. Diesen Antrag formulierte die Budgetkommission folgendermaßen um. Die Bubgetfommiffion ftellt ben Antrag an die Zweite Kammer:

"Die Erwartung auszusprechen, daß die großherzogliche Regierung einer Entschädigung ber infolge bes Bierfteuergesethes arbeitslos werdenden Brauerciarbeiter, beren Mag und Dauer fpater zu bestimmen ift, ihre Zustimmung gibt."

der Pienarsikung am 22. Januar 1910 angenommen und beträgt danach die Steuer:

	,												
		ersten	250	Doppelze	ntner	Malz						15,	MŁ
,	17	folgenden	1250	"								17,50	
•	"	"	1500	#								20,—	
	77	"	2000	a¥		p	•	.5	,	•	•	21,—	#
	#	"	≫nht	elzentner			٠					22,	

Gleichzeitig wurde auch der obige Antrag auf Unterstützung der arbeitslos merdenden Brauereiarbeiter mit allen gegen eine Zentrumsstimme angenommen. Schon damals hatten die sozialdemo- geordnete entdeckten erst auf dem Sterbelager des Fotus gewisse tratischen Redner auf die eigeniümliche Hakung des Jentrums vingewiesen, deren Redner fein Wort für die Arbeiter übrig hatten, obwohl gerade die Zentrumspolitif im Reiche die Biersteuererhöhung und ihre Folgen auch in Baben verschuldet.

Mun stellten sich die Folgen der Braufteuererhöhung ein: die Entlassung von Brauereiarbeitern. Die Regierung rührte sich nicht. Auf eine Anfrage eines Abgeordneten der sozialbemokratischen Bartei in der Budgetkommission erflärte ber Regierungsvertreter, daß cs feine Unterstützung gabe. Um 8. Mai demonstrierten die arbeitslosen Kollegen in Karleruhe durch einen Ume Bug in der Stadt. Beim Landtagsprafidenten wurde eine Deputation borftellig, um auf ben Umfang ber Arbeitelpfigfeit gu berweisen und nach der Staatsunterstützung zu forschen. Der Bräsident erklärte, daß der Landiag nichts tun fonne, wenn die Regierung einfach nicht will; die Arbeiter sollten fich nochmals an ben Reichstag wenden, woher das ganze Nebel gekommen ist.

ber Beratung des Steuernachtragsbudgets am 2. Juni die Regierung zu stellen durch Vorlegung eines Antrages:

"Die Regierung zu ersuchen, aus ben Erträgen ber Biersteuer 100 000 Mf. zur Unterstützung arbeitslos werdender Brauereiarbeiter bereit zu ftellen."

Abgeordneter Genoffe Willi begründete ben Antrag unter Hinweis auf das Versprechen, das die zweite Kammer am 22. Ja= nuar den Brauereiarbeitern gegeben habe. "Die Umftande geben mir und meinen Freunden Anlaß," fo erklärte er, "dem hohen Hause die Gelegenheit zu geben, der Regierung nochmals nahe zu legen, ihre Stellung, die fie fundgegeben bat, zu andern, bezw. auf ihren Gelbfad gu Hopfen im Interesse berer, Die Die Opfer gu bringen haben, in erster Linie der Arbeiter. Gin erheblicher Rudgang bes Bierkonsums ift in die Erscheinung getreten und damit eine Beschränkung der Arbeitsmöglichkeit. Es ist daher die unabweisbare Pflicht der Gesetgebung, daß die Arbeiter, die durch das Gesek brotlos geworden sind, auch entschädigt werden. Dem dient unjer Antrag. Das hohe Haus hat bereits einmal beichlossen, daß die durch das Biersteuergeset arbeitslos werdenden Arbeiter entschädigt werden. Leider haben wir fpater erfahren, baß die Regierung nicht gesonnen fei, dem Buniche der Zweiten Nammer Rechnung zu tragen. Es ist nun nochmals dazu Gelegenheit gegeben, und ich hoffe, daß das Haus wieder einmutig seinem Willen Ausbruck gebe."

Das Rentrum bersuchte borerst den Antrag zu berichleppen. Abg. Zehnter beantragte zu diesem Zweck Zurückberweisung des Antrages in die Budgetkommission, und erklärte, die Brauereis arbeiter seien fraftige Leute, die in der Landwirtschaft genügend Gelegenheit zur Beschäftigung finden.

Dieser Berichleppungsantrag bes Zentrums wurde gegen bie zwedmäßiger und praktischer gewesen, wenn man einfach noch eine Stimmen des Zentrums und der Konservativen abgelehnt. Dann lief das Zentrum gegen den Entschädigungsantrag der Sozialbemofraten Sturm. Der Bentrumsabgeordnete Beighaupt. Bjullendorf erflärte, wegen der Bierfteuer allein mare ber Biertonjum nicht jo zurudgegangen; der Bierbonfott hat das und jomit auch die Arbeiterentlassungen verschuldet. Er meinte alfo, die Arbeiter haben die ihnen auferlegten Lasten ohne Sträuben und ohne jeden Bersuch der Ginschränkung zu tragen; tun sie das nicht, dann find fie verantwortlich für alle Folgen, die aus den Gunden mehr jo geloft werden fann, wie jest durch Annahme der Beschluffedes Zentrums entstehen. Auch Abg. Behnter (Zentrum) und bes Berrenhauses." Was Gerr v. Zedlig in diesen Ausführungen Schmitt= Bretten (Bund der Landwirte) bedienten fich ber gleichen Argumente gegen den Antrag wie ihr Couleurbruder Weißhaupt, und Reinhardt (Zentrum) bedauerte, daß der Berichleppungsantrag bes Zentrums abgelehnt wurde.

Der Antrag ber Sozialdemofraten auf Bereitstellung von 100 000 Mf. zur Unterstützung der infolge des Biersteuergesetes bemofraten machten denn auch fein Dehl daraus. Namens der letzarbeitslos merdenden Brauereiarbeiter wurde bann angenom = men; dagegen stimmten das Zentrum (mit brei Ausnahmen) und die Konservativen. Ob der Antrag praktijche Folge haben wird, ist zweifelhaft, weil die Regierung, die sich auch wieder dagegen erflärte, sich auf den Widerstand der schwarzblauen Minderheit ftuben fann. Anders ware es gewesen, wenn der Landtag ein mütig sich hinter den sozialdemokratischen An-

hat, nichts erhalten, dann wissen sie, wem sie es zu berbanten haben: der schwarzblauen Koalition, Die im Reiche wie a ben Einzelstaaten ihr Unwesen treibt. Bei ber nächsten Gelegenheit werden die Brauereiarbeiter dem schwarzblauen Brüderpear die Quittung ausstellen, auch die driftlichen Arbeiter werden von ihrer Schafsgeduld nun wohl bald furiert fein.

# Die letzten Stunden des Wahlgesetzentwurfs.

Um 27. Mai ist die Wahlrechtsvorlage eines kläglichen Todes gestorden. Ihr Ende erinnert an das der Buchthausvorlage vor elf Jahren. Mur wußte man damals, daß es ein Regierungsentwurf war, über dem sich das unerhittliche Grab schloß, während Das Bierstenergeset wurde mit allen gegen 19 Stimmen in Ver Regierung — oder des Abgeordnetenhauses — oder des Hernerstenergesten unberusener Kreises — oder des Hendelses — oder des Hendelses — oder des Gerrenspielung am 22. Januar 1910 angenommen und beträgt hauses — oder sonstiger unberusener Kreises Richts Gewisses weiß man nicht. Jedenfalls wollte feiner Die Berantwortung für den Wechselbalg übernehmen, an dem so viele ihre Künste probiert, und wohl nur wenige weinen ihm eine Träne nach. Am meisten trauert Herr v. Bethmann Hollweg, der es sich nicht nehmen ließ, den letzten Stunden seines Lieblings beizuwohnen und ihm, als er, bon allen berlaffen, sein Leben aushauchte, die Augen gugubrüden. Einer der wenigen ist auch der freisonservative Abgeord-nete Frhr. v. Zedlik-Neutirch, der sich vergebens mühte, das fliehende Leben aufzuhalten, — auch einige nationalliberale Abverwandtichaftliche Züge und waren vereit, ihn anzuerkennen. Aber ihre Liebe kam zu spät. Bereits am 26. Mai war das Schickfal des Entwurfs besiegelt.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hatte sich dahin entschieden, den Herrenhausbeschlüssen nicht zuzustimmen. Die Freundschaft des Fentrums dünkte ihr wertvoller als die Wahlreform. Damit war die Herrenhausvorlage erledigt. Die National= liberalen, die nahe bor der Spaltung gestanden hatten, weil ein Teil die Herrenhausbeschlüsse zum Gesetz erheben wollte, während ber radikale Flügel das geheime nicht ohne das direkte Wahlrecht wollte, hatten sich umsonst prostituiert. Herr v. Zedlih-Meukirch, der sich hierbei den Kuppelpelz verdient hatte; bekam dafür eirige Liebenswürdigkeit zu hören, die seine diplomatischen Fähige keiken ins kechte Licht setzten. Dieser ausdringliche Politiker, der sich vom Beginn der Wahlresorm an als eine Art höherer Vorstehren sehung gebärdete, die allein imstande sei, den Entwurf durch alle Fährnisse hindurchzudeichseln, hat in Wahrheit Totengräberarbeit getan. Wenn er es war, der Herrn v. Bethmann Hollweg den Rat Nun nahm die sozialdemokratische Fraktion Beranlassung, bei gab, die Herrenhausbeschlüsse herbeizuführen, um die Nationalliberalen einzusangen, bann hat er der Sache der Demokratic wider Willen den besten Dienst geleistet. Durch Ränke geboren, um das einem Ronigswort vertrauende Bolt gu betrügen, mußte ber Entwurf an Känke zugrunde zehen.

Tropbem das Ende nunmehr vorauszuschen war -- wir hatten bereits seit Wochen bamit gerechnet -, waren die letten Stunden nicht ohne Ueberraschungen. Schon daß Herr v. Beihmann Hollweg die Beratungen mit einer Rede einleitete, war auffällig; Schweigen mare in diesem Augenblid würdiger gewesen. Ihm folgte Berr v. Hehdebrandt, der Führer der Konservativen, der der Regierung rudfichtslos ben Echorfam auffündigte. Alber feine Laftit mar nicht darauf gerichtet, Die alten Mehrheitsbeschluffe des Abgeordnetenhauses wiederherzustellen, sondern jede Mehrheit für die Wahlresorm zu verhindern. Bu diesem Zwede hatten die Konfervativen eine Drittelung der Stimmbegirte beantragt, die ebenso für das Zentrum, wie für die Nat onalliberalen unannehmbar war. Statt 10 000 Einwohner jollten 5000 die oberen Grenze für die Stimmbegirke bilden. Außerbem beantragten' fie, auch die Gemeindesteuern in die Maximierung einzuschließen. Das Zentrum blieb bei feinen früheren Beichläffen, mabrend bem nationalliberalen Redner die wenig dankbare Aufgabe zufiel, die Zerrütfung und Haltlosigkeit seiner Partei hinwegzureben. Er tat bies so oppositionell, wie irgend möglich, mußte indes zugeben, daß ein Teil feiner Gefinnungsfreunde, besonders aus Mheinland-Westfalen, für die Herrenhausbeschlusse eingetreten fei. Immerbin zogen sich die Nationalliberalen diesmal noch mit beiler Saut aus dem üblen Spiel; sie beantworteten die Herrenhausbeschlüsse mit einem glatten "Nein" und hatten sogar den Antrag auf Eir-führung des direkten Wahlrechts, sowie eine Resolution auf Aende= rung der Wahlfreiseinteilung eingebracht. Sie hoffen damit als Bahlrechtsfreunde vor jeder Kritit bestehen zu können.

herr v. Zedliß-Neufirch warnte Lergebens vor einem Scheitern= laffen der Borlage. "Wer etwa glauben follte, daß mit dem Schei= tern dieses Gesehes die ganze Wahlrechtsfrage erledigt, die ganze Wahlresorm ad calendas graecas vertagt ist, der wird sich gehörig täuschen. Eine Wahlordnung, bei der zwei Sauptbestandieile. die öffentliche und die indirekte Wahl, so im Stich gelassen worden find, trägt nicht mehr die Gewähr der Dauer in fich. Im nächsten Serbst wird noch keine neue Borlage kommen wegen der in Aussicht ftebenden Reichstagsmahlen. Aber es fann fein Zweifel befteben, bak noch vor Ende diefer Legislaturperiode die Frage der Wahlreform noch einmal an uns herantreten und von uns entschieden werden wird. Es ist nicht unmöglich, daß dann die Frage nicht verriet, läßt zur Genüge erkennen, wie die Regierung die Bablrechtsfrage nach dem Scheitern der Vorlage zu behandeln gedenft. Auf das Abgeordnetenhaus blieb feine Mahnung indes ohne Gin-

-. Um meisten erfreut über biefe Entwidelung ber Dinge war natürlich die außerste Linke, und die Freistunigen und Sozialteren erflärte Ströbel, daß mit bem Begrabnis diefes Entwurfs der Wahlrechtsfampf feineswegs beendet jei, jondern jetzt erst recht mit frischen Kräften und neuem Mut begonnen werde.

-Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Rationalliberalen kamen die Abstimmungen. Rachdem die ersten fünf Baragraphen in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen waren, ber Drittelungsparagraph 6 aber in feiner Korm eine Mehrheit fand, erklärte herr v. Bethmann hollweg, daß trag gestellt hatte. Wenn der Antraa also unausgeführt bleibt und bie Regierung, nachdem die Aussicht auf eine Berständigung über

diesen Bestandieil des Glesebes ausheschlossen sei, auf die Beiter- Alle diese Parteien geben vor, daß sie befürchten, ein neues Amt unseren Rollegen fortgesetzt vor Augen geführt und immer wieder beratung des Gefetzes teinen Wert mehr lege. Das war die Todes.

erflärung des Wahlgesetzentwurfs! Der Ausgang dieser Wahlrechtsepisote ist eine schwere Niederlage der Regierung, die ein unwürdiges Spiel mit einem Sionigswort getrieben hat, um nicht durch eine wirkliche Reform die feitweigen Machiverhältnisse in Preußen zu erschüttern. Aber gesiegt hat niemand, weder die Wehrheit des Abgeordnetenhauses, noch die Clique der Herrenhausfreunde, noch die Anhänger eines demoiratischen Wahlrechts. Die Schlocht ist unentschieden — es war ja aud nur die erste Schlacht in diesem Bahlfeldzuge, ber erste Aft in diesem großen preugischen Drama, das nur mit dem Zusammenbruch der tonfervativen Vorherrschaft und dem Aufwärtsdrängen der neuen Machte der Demofratie enden fann. Frhr. b. Zedlit hat schr richtig vorausgesehen, daß die Wahlrechtsreform nicht auf preuhischen Bolles forgen, die auch dafür volle Gewähr bielen muß, daß diese 3weite Borlage nicht reattionarer, sondern demotratischer als die erste ausfallen wird. Bis dahin wird sich freilich noch manches an der gegenwärtigen politischen Situation flaren muffen. Bett v. Bethmann Sollweg burfte am wenigften geeignet fein, eine dem Dreitlassenharlament jertig zu werden. In jedem parlamen= zuengen. So wurde als Regel aufgestellt, daß der Leiter der tarisch regierten Staate ware der Mann als Minister unmöglich unteren Berwaltungsbehörde zugleich der Vorsibende des Arbeitergeworden und hätte seinen Abschied genommen oder erhalten. In bersicherungsamtes sein solle. Selbst der Versuch der Sozialdemos Preußen bestimmt zwar der König die Lebensdauer eines Winistes traten, einen besonderen Vorsitzenden für das Versicherungsamt das riums, aber auch er tann bem Lande nicht dauernd einen toten durch zu beschaffen, daß für diesen Boften dem Leiter der unteren Mann als Staatsleiter aufzwingen und besonders nicht in diesem Verwaltungsbehörde in allen Fällen ein ftandiger Bertreter bei-Salle, in dem bas Unseben der Arone jo vervorragend beteiligt ift. gegeben werden solle, icheiterte. Gbenfo wurde ein Antrag bes Bethmanns Tage find ficherlich gezählt, mogen fie auch borläufig Bentrums abgelehnt, ber die Möglichkeit aussprechen wollte, bag unf Monate verlängert sein. Rur ein anderes Ministerium fann dort, wo es notwendig erscheinen wurde, ein besonderer fiandie neue Wahlresorm einbringen —, und dieses müßte von vorn- diger Stellvertreter des Borsitzenden ernannt werde. Vielmehr herein entschlossen sein, sie durchzusetzen, selvst gegen den Mehr- wurde es ganz dem Belieben der Verwaltungsbehörde überlassen, beitswillen dieses Landinges. Im richtigsten ware ce, die Wahl- wie sie es mit der Leitung des Arbeiterversicherungsamtes machen reform nicht von dem gegenwärtigen Landtag, der die erste Bor= will. Als Stellvertreier bes Borsitzenden foll ernannt werden lage bis zur Unmöglichkeit berunftaltet und schließlich abgelehnt hat, konnen, "wer durch Borbildung ober Erfahrung auf bem Gebiefe entscheiden gu laffen, fondern an das Bolt gu appellieren. Gine ber Urbeiterversicherung dazu geeignet ist". Die Sozialdemofraten Muflosung und Reumahl des Abgeordnetenhauses wurde zu ge- befürchteten, bag auf Grund biefer Bestimmungen folde Leute gu gebener Zeit wahrscheinlich eine der Bahlreform gunftigere Mehr- Stellvertretern ber Borfitenden ber Berficherungsamter ernannt heit liefern. Aber auch dann, wenn das Saus in gleicher Busammensetzung über eine zweite Borlage entscheiden mußte, konnte anerkennen konne. Namentlich ift zu befürchten, bag ausgediente eine energische Regierung, gestützt auf ben Willen der breiten Bollsmaffen, eine Reform durchseben, die dem Bersprechen der Thronrede erheblich naber tommt, als der Beihmann-Faltenhabniche Entwurf und alles, was daraus wurde. Das jest voraus, daß das preußische Bolt auch weiterhin mit genügender Deutlichteit und Dringlichkeit feinen Billen nach einem wirklichen Bahlrecht befundet und den Staaislenfern teinen anderen Ausweg frei lägt. Um Ruhe im Landtag zu bekommen, wird sich die Regierung icion zu größeren Konzessionen bereit finden und auch das Dreillaffenbaus muß fich wohl oder übel fügen. Go ging es nach dem Radbodunglud -, so wird es auch in Sachen der Bablreform

llm so notwendiger ist es, daß sekt nach dem Scheitern der Bahlrechtsvorlage die preußische Bahlrechtsbewegung nicht etwa einschläft ober versandet, sondern, daß die Bagtermaffen mit derselben politischen Regsamfeit wie bisher fur ihre Forderungen eintreten, daß fie alle Parteien bon neuem jur Siellungnahme zwingen und allmählich die politische Spannung auf einen Höhe= punkt drängen, der ein Lösung im Sinne einer baldigen Resorm unabwendbar erscheinen lägt. Es wäre übel angebracht, jede Aftion bis zur nächsten Reichstagswahlfampagne zu vertagen. Mögen die nächten Reichstagswahlen noch so oppositionell aus-fallen – diese Bursel schwächen nicht die Position der Reaktionare im Treiklassenhause. Beit besser als der Reichstagswahlaussall ielbst wirtt die Furcht vor diesem Bahlausfall und die auf eine Niederlage der Reaftion im Reich hinarbeitende Agitation. Sat Das Treitlaffenwahlrecht erhalten bleibt, jo wird dies für Regierung und Landiagsparieien eber ein Anfporn fein, die Befahr durch ausreichende Rongeffionen zu beschwören.

Die Bahlrechtsbewegung ist der treibende Faktor der ganzen Bahlresorm. Regierung und Landiag haben berjagt —, nun ist es ibre Aufgabe, bon neuem ben Rampf aufzunehmen, bis das Ziel ertampit ift. Rach wie vor muß also jeder seine Schuldigkeit inn

G lebe ber Bagirechisfempf!

# Aus der Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Die Reichslagskommission zur Borberatung ber Reichsbersicherungeordnung bat in der ersten Boche ihrer Tagung Die ersten 60 Paragraphen erledigt. Sie umfaffen einen Teil der gemeinsamen Boridriften". Der wichtigfte Teil dieser Bestimmungen ift ber, der fich auf Die Berficherungsbehörden bezieht. Der Gutwurf ichlägt als unterfie Berficherungsbehörde die jogenannten Ber-ficherungsämler vor, die in der Regel für den Bezirk einer unteren Berwaltungsbehörte errichtet werden sollen. Ueber ihnen fteben bie Cherversicherungsamier, von denen jedes fich in dem Begirt einer boberen Berwaltungsteborde befindet, und sollieglich tommi das Acidsversicherungsamt für das ganze Reich ober das Landes berficherungsomi für den einzelnen Bundespant. Diefe brei Stufen bon Berficerungsbeborben find für alle Aufgaben der Aufficht und der Rechtsprechung bestimmt, die sich auf die Durchsuberung der Arbeiterbersicherung beziehen.

Die Aufgeben der Berücherungsamier follien fein: 1. für alle 3weige: Leitung ber Babi ber Berficherungenerireier, Anordnung unsererseits gefündigt wurde, schloffen fich die drei Pforzheimer beireifend Gewohnbeitstrinfer, Gutochten bei Fepfepung bes Orislobnes, Entideidung über Erjapaniprage und andere Spruchseden. 2. Aufgeben für die Kransenversicherung: Aufsuhl über die Kapen und Kaffenberbande, Mitwirtung bei der außeren Orgerijation bet Sogen, Enticheibang in Streitfachen und anf Beichwerden, Pepatigungen von Lapenbeamten bei Streit, Genehmigung von Arunderordnung, gestehung des Beries der Rob- und Pjorzbeim neben dem gefindigien Tarisverirag nach ein zweiter Dilszwife bei Hausgewerbeiterweiden, Vesugnisse in Stenspossen für Bierfahrer, Hilfsarbeiter und Geiger bestand, welcher aber erst 3. Aufgaben aus der Unjaldersaberung: Teilnahme an der Unfallunieriuchung, Enticheibung im Sprudverfabren, Enticheibung einzelner Streitigleiten, Rimvirfung bei Anmelbung ber Beiriebe, dem Petriebsverzeichnis, Prantienzahlung uim, Festjesung von Geldstrafen, Ausrdung der Haitung von Bankerren, Bereidigung ron tedmischen Infindisbeamten. 4. Anfgoben für die Invalidenund hinterbliebenenversicherung: Entideibung auf Antrage, Be-

ind kinternievenenverung: Entideidung auf Antrage, Bejdmerden, Streitigkeiten, Bekeiligung an der Nebermachung, Bejugnisse in Straisachen, Borbereitung des Bescheides.

Die Regierungsausiage hatte vorgeschlagen, daß die Bersichetungsausier in der Rogei au manische oder gemeindliche Behorden
angegliedert werden, jedach sollte die oberste Berwalfungsbehörde bas Recht haben, die Berficherungsamter auch als jelbständige Behorden zu errichien. Die Monservatiben nehmen entschieben Siel-

Berfiderungsamte ftete ein besonderer Borfigender gegeben werde. Für den Fall, daß das Bersicherungsamt einer anderen Behörde angegliedert werben follte, war zwar vorgeschlagen, daß der Leiter heldentum der Sache ber Arbeiter mehr genakt fei als durch gieljener Behörde zugleich ber Borsikende des Bersicherungsamtes sei, baß aber für ihn ein ständiger Stellvertreter bestellt werden follte. Brauerei Bedh angelegen fein lassen, sich eine gelbe Garbe Die Konservativen wollten unter allen Umständen diesen selb- zuzulegen, mit dem ausgesprochenen Zweck, den Verband zu beständigen Vorsihenden beseitigen, da sie besürchten, daß sonst doch tämpsen. Wir beneiden diese Leute nicht, welche sich in ihrer Einsuch auf einem Umwege das Versicherungsamt sich allmählich zu einer falt dazu benutzen lassen. unabsehbare Zeit vertagt werden kann und daß die Negierung selbständigen Behörde entwickeln könnte. Die Regierungsvertreter dodurch von der Einlösung des Versprechens der Thronrede noch treten entschieden dafür ein, daß ein bestimmter höherer Beamter treten entschieden dafür ein, daß ein bestimmter höherer Beamter

lange nicht - erloft ift. Sie wird wohl ober übel ein neues Bahl- als ständiger Leiter des Versicherungsamtes tätig fein mußte, weil gelet einbringen muffen, dafür wird die Wahlrechtsbewegung des es fonft gang unmöglich ware, daß das Versicherungsamt feine wichtigen Aufgaben so, wie es nötig ist, erfüllen könnte. Die Fortschrittliche Vollspartei vertrat die Ansicht, daß die neue Organisation an sich nicht zwedmäßig sei. Die Aufgaben, die ihr zugedacht seien, tönnten zum größten Teile ohne eine solche Organisation besser erfüllt werben. Gie schlugen fich beshalb in biefer Frage auf Die Bahlrechtsresorm in irgendeiner Form burchzuseben. Er hat weder Ceite der Gonservativen und halfen Diesen bamit, dem Berfiche-Die Energie, noch die staatsmannischen Fahigfeiten bewiesen, mit rungsamt die Möglichkeit zu seiner Betätigung aufs außerfte einunteren Bermaltungsbehörbe zugleich der Borfigende bes Arbeiterwerden könnten, die die große Masse der Arbeiter nicht als geeignet Offiziere nach einer furzen Ausbildung zu' diefen Nemtern auserwählt werden. Um dies zu berhindern, verlangten die Gogialbemotraten, daß berartige Borsitzende, wenn sie nicht von vornherein durch die Beifiger im Versicherungsamt gewählt würden, nur mit Zustimmung der Beisiber als Stellvertreter des Vorsibenden ernannt werden konnten. Auch dies ist von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden, und jo hat die Behörde vollständig freie Sand behalten, denjenigen als Stellvertreter des Vorsitzenden an-

Buftellen, den fie für geeignet bagu erachtet. Die Beisither im Versicherungsamt werken zur Galfte bon Arbeitern, zur anderen Salfte von den Arbeitgebern gewählt. Gar die Wahl war vorgeschlagen das indirette Wahlversahren. jollien die Borftande ber Krankenkaffen die Beifiger fur die Bersicherungsamter wählen, die Beisiger ber Bersicherungsamter follien bann die Beisiter der Oberversicherungsämter und Diese schlieflich die Beisiter für das Reichsversicherungsamt und für die Landesbersiderungsamter mählen. Die Sozialdemofraten verlangten, bag bie Wahl eine allgemeine, birefte, gleiche und geheime sein solle. Die Mehrheit ließ es jedoch im wesentlichen bei dem vorgeschlagenen Wahlversahren, nur daß nicht der Vorstand der Kasse als solcher, sondern die einzelnen Vorstandsmitglieder die Wahlen ausführen jollen. Im übrigen wurde für alle Wahlen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung die Berhältniswahl vorgeschrieben. Bezeichnend ist, daß gegen die direfte Wahl ein Teil der Zentrumsabgeordneten den Ausschlag gab.

Nach der Borlage bürsen als Vertreter der Arbeiter oder die Reaftion erst nichts mehr zu verlieren, dann dursie ihr auch Arbeitgeber in die Bersicherungsämler nur Männer, keine weibdas Schickfal der Wahlrechterejorm sehr gleichgultig sein. Sieht lichen Personen gewählt werden. Die Sozialdemokraten sorderien, Prestige des Brauereiarbeiterberdandes in die Wagschaft, um die Brauereien zur Wiederaufnahme der Tarifunterhandlung zu vers ne aber, wie sich die Begen der Wahltechtsbewegung von Tag zu daß dieses Wahlrecht auch auf die Frauen ausgedehnt würde. Die Brauereien zur Wiederausnahme der Tarisunterhandlung zu verstallien wir sie immer stärker an die Rauer des Dreis Regierungsvertreter besämpsten diesen Antrag, da die verdündeien anlassen. Untern 22. April erhielten wir solgende Zuschrift: Regierungen es nicht zulassen sonnten, daß Frauen obeigseitliche Machdem Sie am letzten Dienstag mit Ihrem Herralders Sieden der Weichentstelle verstelle generalder in der Verschriften d denden Riederlage bei den nachten Reichstagswahlen rechnen, wenn oder richterliche Funftionen ausuben follen. Auch bier gab bas Bentrum den Ausschlag gegen ben sozialbemofratischen Untrag.

Für diejenigen, die in den Borftand oder den Ausschuß ber Arbeiterversicherungsorganisationen gewählt werden, hatte der Entwurf den Erjag der baren Auslagen vorgeschlagen. Daneben fann das Statut ihnen einen Pauschalbeitrag für Zeitverluft, ben Berfreiern der Berficherten ftait Diefes Paufchalbeirages auch Erfat für entgangenen Arbeitsverdienst gubilligen. Die Cozialbemofraten und seine volle Krast einsesen sur die Eroberung des Reichsiags-wahlrechts sur Preußen. Der Bahlgesetzentwurf der Realtion ift tot! wiffen, die augenblicklich eiwa ohne Arbeit waren. Denn auch fie haben durch ibre Tatigleit im Intereffe der Arbeiterversicherung einen Berluft, da fie in dieser Zeit abgebalten find, fich nach anderer Arbeit umzusehen. Die burgerliche Mehrheit ber Kommission ging aber auf den Borichlag der Sozialdemokraten nicht ein, sondern begnügte sich damit, den Arkeiterbertretern unter allen Umständen ben Erfat ihrer baren Auslagen und Erfat für enigangenen Arbeitsverdienst zu fichern, ohne eine besondere Bestimmung für die arbeitslosen Arbeiterbertreter zu erlassen. Außerdem kenn die Sahung einen Pauschalbeirag für Zeitverlust den Gewählten zu= billigen.

Die Kommiffion wird jest die Beratung der "gemeinsamen Borichriften" zu Ende führen und fich bann bem 6. Buche guivenben, das das Verfahren vor den Verficherungsbehörden regelt.

# Jum Tarifabschluß für Karlsruhe, Pforzheim und Durlach.

Es durite wohl angebracht sein, über die nun beendete und unter schwierigen Umftanden stattgesundene Tarifdewegung einige

Betrachtungen anzusiellen und unsere Lebre daraus zu ziehen. Als im vorigen Jahre ber Tarisvertrag für Pforzheim Brauereien bem Ring in Karlstube an, welcher fich eine neue Ausraftung in form eines Spudifus zulegte. Trop des icharfen und gefürchteten Konkurrenziampies, welchen die Karleruber Brauereien auch in Pforzheim führen, gelang es ihnen haupisachlich durch Bangemachen bor dem Brauereiarbeiterverband, Die Pjorzbeimer Brauereien unter die schützenden Fittiche zu besommen. Da in ein Jahr später ablief, so tonnte bort im vorigen Jahre eine einbeitliche Aftion nicht gesucht werden. Bir mußten uns wohl oder das Jahrpersonal wurde die Arbeitszeit im Sommer um eine siehe 1905 auf ein Jahr verlängert wurde mit der Mahgade, daß bei der hächsten Lobnstufe noch 1 Mr. zugelegt wird. Es war gar nicht möglich, einen anderen Ausweg zu sinden und den tafrischen pro Stunde. Neu aufgenommen wurden die jugendlichen Arbeiter son 16 bis 18 Jahren in den Tarif. Die Bierablösung soll gennt im Farif auswehrt, werden An Lohnerhöhung erwiht im Farif auswehrt werden. An Lohnerhöhung erwiht im Farif auswehrt, werden. An Lohnerhöhung erwiht im Farif auswehrt, werden. An Lohnerhöhung erwiht im Farif auswehrt, werden. An Lohnerhöhung erwiht im Farif auswehrtichten werden. beitliche Alicon nicht geführt werden. Bir mußten uns wohl oder für die gleichen Beiriebe nebeneinander zwei Tarifvertrage bes im Tarif aufgeführt werden. An Lohnerhöhung ergibt fich jels panden, wovon jeder zu einem anderen Zeitpunkt ablief. Dadurch waren bou vornherein die Arbeiter zur Ohnmacht verurieilt und jeder Aftion die Spipe abgebrochen. Der 1. Ipril 1910 war also der Termin, wo für Pjorzheim die Bahn frei wurde, aber zugleich auch für Kerisrube

Den Branereien war es natürlich sehr erwünscht, bas Gesechislung gegen jeden Berjud, eine neue Behörde zu ichaffen. Dem seid so günstig erweitern zu können und die schwachen Stellen schoffen juh die Nationalliberalen und ein Teil des Fentrums au. gegen unsere guten Positionen auszuspielen. Bir haben dieses

könnte aufergewöhnlich große Kosten verursachen. Sie setzten es betout, daß bei einer so ausgebreiteten und gut durchgebildeten denn auch in der Kommission durch, daß die Errichtung der Ber- Unternehmerkalition auch unsererseits der letzte Mann der Orgasicherungsämter als selbständige Behörde verboten wurde. Biel- nisation zugeführt werden muß, wenn wir erfolgreich operieren mehr soll das Versicherungsamt stets nur eine besondere Abteilung wollen. Erfreulicherweise haben die Karlsruher Kollegen zum der unteren Verwaltungsvehörde bilden.
Der Regierungsentwurf hatte serner vorgeschlagen, daß dem trieben noch mit den tleinlichsten Mitteln gegen uns angefämpst wird. Rur in Pforzheim, der Arbeiterftadt par excellence, glaubt noch ein Teil der Brauereiarbeiter, daß burch ein gewiffes Maulbewußte Mitarbeit in der Organisation. Andererseits hat sich die

> Nachbem die Borarbeiten erledigt waren, fanden am 16. Januar zwei Versammlungen statt, in welchen der ausgearbeitete Tarifentwurf gutgeheißen und eine Tariffommission eingesetzt wurde. Der Tarif wurde am 1. Februar ben Brauereien gugestellt, an welchem Tage auch bas babische Brauftenergezer in Rraft trat. Daß diese doppelte Bescherung dort nicht sehr ansgenehm berührte, geben wir gern zu. Die Brauereiarbeiter tonnten aber nicht zugunsten der staatlichen Ausbeutung unter den alten Berhältnissen weiterschuften, da gerade durch die Wirtschaftspolitif des Staates selbst die Lebenslage der Arbeiter jo guruckgeschraubt wurde und seit dem Jahre 1906 eine gewaltige Verteuerung aller Lebensbedürfniffe eingetreien war, die einen joforiigen Ausgleich erheischte. Dieser Meinung waren aber die Brauereien nicht. Sie befagten sich wohl nicht ernstlich mit den eingereichten Forderungen und glaubten, die Arbeiter nochmals vertrösten zu können. Genau wie in Mainz wollten auch in Rarlsruhe die Herren erst die Bierpreiserhöhung in der Tasche haben, um dann schließlich den Arbeitern gnädigst einen Broden zuzuwerfen — oder auch nicht. Nach mehrmaligen Anfragen erhielten wir endlich eine Buschrift bes Berbandes ber Brauereien mit bem Ansinnen, den Tarifvertrag bis zum 1. Oktober zu verlängern. Diese Zumutung wurde jedoch gang entschieden zurückgewiesen. Die Brauereien waren aber andererseits gezwungen, mit den Gewerkschaftsfartellen in Berbindung zu freten, um über die Bierpreisfrage gu fonferieren. Dort wurde ihnen aber gesagt, daß ohne Tarisvertrag eine Preiserhöhung nicht auf Anklang zu rechnen hat. Erst auf diesen Wink mit dem Zaunpfahl fand man sich bemüßigt, eine Unterhandlung auf den 21. März anzuberaumen.

Zu dieser Unterhandlung waren seitens der Brauereien auch die Herren vom "Bund" geladen und natürlich auch erschienen. Kollege Harzenetter wies darauf hin, daß der "Bund" in Freiburg einen Tarif abgeschlossen habe mit der ausdrücklichen Vereinbarung, daß die Brauereien mit dem Brauereiarbeiterverband feinen Bertrag eingehen bürfen; infolgedessen fann uns nicht gugemutet werden, hier in Karlsruhe im Beifein des "Bundes" zu verhandeln. Der "Bund" fand aber in den Brauereien so warme Fürsprecher und Beschützer der Roalitionsfreiheit, bag uns beinahe gang Angft um die Gesellen wurde. Nach mehrstündigem Wortgesecht über die Zulassung des Bundes gaben die Brauereien die ftrifte Erflärung ab, daß fie ohne Bund nicht fein konnen. Gin praftisches Resultat konnte an diesem Tage nicht mehr erzielt werden. Den Brauereien fiel es auch gar nicht ein, bor dem 1. April etwas Positives zustande zu bringen.

Die zweite Unterhandlung sand erst am 6. April statt und kam an diesem Tage während der Verhandlung die Nachricht, daß dort der Bierfrieg ausgebrochen fei. Dadurch kamen die Herren voll= standig außer Fassung und brachen die Verhandlungen einfach ab. Alles Zureden half nichts und prallte wirkungslos ab. Die Brauereien sahen nicht ein, daß sie dadurch die Sache ver= schlimmerten. Alls dann in der Deffentlichkeit bekannt wurde, baß die Unterhandlungen abgebrochen find, brach ein Sturm ber Entrüstung unter der Arbeiterschaft los. Die Bierbohkott war dadurch auch für Karlsruhe unvermeidlich geworden, aber damit auch die

Gejahr der Aussperrung näher gerück.

Dag in einer solchen Situation auch ber Hauptvorstand zur Nachdem Sie am letzten Dienstag mit Ihrem Herrn Zentralvor-sitzenden Etzel auf unserer Geschäftsstelle vorstellig geworden sind und um Wiederaufnahme der Taxifunterhandlung ersucht haben, ist unser Verband hierzu bereit." Gleichzeitig wurde uns aber auch in dem Schreiben eröffnet, daß die Brauereien gezwungen waren, wegen anhaltenden Konsumrückganges Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen.

Am 23. April wurden dann tatsächlich im ganzen Verbandsgebiet 20 Proz. der Arbeiter gefündigt, wovon 137. Verbandsmit= glieder betroffen wurden. Während in den meisten Brauereien die Ausstellungen ordnungsgemäß nach dem Dienstalter vor-genommen wurden, ließen es sich einzelne nicht nehmen, ihren Gefühlen dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie ältere Verbands-tollegen mit bis zu 14 Jahren Dienstzeit auf die Straße stellten. Sie versprachen sich wohl wunder was für eine Wirkung von dieser Mahnahme. Damit haben die Brauereien nur einen Luste hieb ausgeführt, der wirkungslos verpuffte und höchstens gans naiben Seelen imponieren fonnte.

Bei den weiteren Unterhandlungen kam dann endlich die wahre Absicht der Brauereien zum Vorschein, den Belz zu waschen, ihn aber nicht naß zu machen. Gleich Freiburger Muster sollte die Bierablösung vollständig zum Lohn geschlagen werden, um in der Leffentlichkeit mit hohen Löhnen paradieren zu können. Es wurde wiederholt auf den Münchener Tarif berwiesen, wie auch auf die Stundenlöhne, welche dort eingeführt feien. Rollege Etel erflärte aber, daß der Haupiborstand feinem Tarifvertrag zustimmen könne, bei welchem die Bierablojung bollständig verschwunden ist und von dem Prinzip der Wochenlohne abgewichen wird. Dieses hat dann das gute Herz der Brauereien, welches bei den Unterhandlungen eine so große Kolle spielte, so erschüttert, daß mehreren Herren nicht mehr ganz geheuer zumute war und der Vorsitzende momentan abireten mußte. Es blieb aber noch der Ausweg übrig soelcher immer sejchritten wurde, wenn die Sache brenglich wurde: bas Plenum.

Es waren zwar von 14 Brauereien meistens 9 bis 10 Berireter in der Unterhandlung bertreten, jo daß bas Plenum nicht mehr recht viel parter sein konnte. Immerhin wollten wir sie nicht abhalten, biefen Weg zu beschreiten. Als aber nach funfmaliger Unterhandlung immer noch feine Aussicht verhanden mar, dert Abschluß nahezukommen, entschlossen wir uns, ein Altimatum an die einzelnen Betriebe zu senden, worin unsere Mindestsorde-rungen enthalten waren! Dieses Mittel versehlte seine Wirkung nicht und haben die Brauereien unsere prinzipiellen Forderungen

Erreicht wurde eine Berfürzung der Arbeitszeit im inneren Betrieb am eine balbe Stunde im Winterhalbjahr. Bezahlung der fiebenien Schicht und Ablojung der Beiger gur Mittagspaufe. Bur gendes Resultat:

Alter Larif: Reuer Tarif: Brauer, Malger, Rufer: 

Alter Tarif: Meuer Tarif: Bierfahrer: 1. Jahr . . . . 1274 Mil. 1. Jahr . . . . 1196 Mt. . . . . 1196 " . . . . 1800 " Summa 4030 Mit. Summa 3692 Mf. Silfsarbeiter: 1. Jahr . . . 1067,50 Mt. 1. Jahr . . . . 1248 Mf. " . . . 1067,50 " " . . . 1128,50 " Summa 3263,50 Wit. Handwerfer: 1. Jahr . . . . 1098 Mt. 

Tagelöhner über 18 Jahre kamen nach dem alten Tari- auf jährlich 915 Mk., nach den neuen Lohnsätzen auf 1006,50 Mk. jähr- lich, das Jahr zu 805 Arbeitstagen gerechnet. Arbeiter bis zu 18 Jahren erhalten bis zu 3 Mf. pro Tag einschlieflich Bierablöfung. Arbeiter, welche vorstehende Tarissätze schon erreicht haben, erhalten eine einmalige Zulage von i dis 2 Mf. Wenn wir die ganzen Umstände in Betracht ziehen, unter

welchen diese Lohnbewegung geführt werden mußte, indem es mehr als einmal im Zweisel stand, ob überhaupt etwas zustande kommt ohne größeren Kampf, so können wir uns wohl mit dem Resultat einverstanden erklären. Immer deutlicher wird es den Kollegen zum Bewußtsein kommen, daß noch große Anstrengungen gemacht werden müssen, um den Karlsruher Unternehmern eine Organisation gegenüberzusellen, welche nicht nur in der Lage ift, für die strikte Durchführung dieser Errungenschaft Sorge zu tragen, sondern auch die Gewähr gibt, in der nächsten Zeit das nachholen zu können, was diesmal noch nicht erreicht werden konnte. Wir haben gesehen, daß es keine Harmonie zwischen Arbeit und Kapital gibt, daß die Arbeiter unbarmherzig auf die Straße gestellt werden, wenn es die Interessen des Anternehmertums erfordern. Gar mancher wird dabei gewesen sein, der nicht daran dachte. So taan aber jeden Tag in unserem heutigen Wirtschaftsgetriebe der Arbeiter zum Spielball der Herrschenden werden. Dafür findet er Schut einzig und allein in der Organisation. Bekennen wir uns offen und frei als organisierte Arbeiter, die wissen, welche Nechte und Pflichten sie haben, so werden wir nicht nur geduldet, sondern auch geachtet. Wir dürfen nicht vergessen, daß bei dieser Gelegenheit die gesamte Akreiterschaft für unsere Forderung eingetreten ist und müssen uns taher als würdige Mitkampser in die moderne Arbeiterbewegung einreihen. Dazu ist noch viel Schulung und Selbstvertrauen notwendig, und muß daher in der nächsten Zeit fleißig an dem inneren Ausbau unserer Organisation gearbeitet werden. Sila

# Bewegung im Berufe.

Lohnbewegungen. — Tarifverfräge. — Differenzen.

† Zuzug ist fernzuhalten nach Flensburg (Braucreien) Indernach (Mittelrheinische Branerei), Oldenburg (Branerei Hoher), Dingolfing (Brauerei Erlmeier), Grabenftäht (Brauerei), Hamburg (Bier-Riederlage Rölling), Tirol und Vorarlbera.

## Brauereien.

† Nichaffenburg. Am 21. Mai beschäftigte sich eine tombinierte Versammlung der Brauereiarbeiter und Rufer mit der Frage der Kündigung des Tarifvertrages der Baherischen Aftiensbrauerei. Tropdem bekanntgegeben war, daß nur Mitglieder Zusiritt hätten, erschien auch der Vorsihende des Bundesvereins, J. Schiesein. Die Mitglieder erklärten, daß sie mit dem "Bund" nichts zu tun haben wollten, da sie von dem letzten Verrat, den die Bundesgesellen bor drei Jahren an uns verübten, noch genug haben, und berlangten einstimmig die Entsernung Schieleins. Er mußte wiederholt aufgefordert werden, sich zu entfernen; es fiel ihm sichtlich schwer; schließlich ging er doch. Nach längerer nicht möglich, daß Feliz den Hafer aus dem Versteck fortgeschafft Debatte wurde dann die Kündigung des Lohntrarifs einstimmig haben konnte, und hat das auch der Futtermann ausgesagt. Troß-

† Berlin. Tarifabichluß für bie Weifbierbrauereiarbeiter. Die Weißbierbrauereiarbeiter hatten in der Bersammlung am 29. Mai der Lohnkommission den Auftrag gegeben, noch eine Reihe dem linken Arm aus dem Stallgebäude nach dem Hose haben gehen Verbesserungen der von den Unternehmern gemachten in künftigen sehen. Sie glaubten, daß das der Sack sei, untersuchten es aber Verhandlungen durchzusehen. Zum Teil ist es der Lohnkommission nicht und Bennemann behauptet, daß es seine Jacke gewesen sei, gelungen, zum Teil ist es der Lohnkommission zugesagt, daß inner- Feitz wurde nun entlassen, weil der Sack auf seinem Wagen halb der Caristauer noch über Verbesserungen verhandelt werden gesunden sei. Der Obmann des Arbeiterausschusses versuchte nun könne. Am 5. Juni nahmen die Kollegen in den Weißbierbrauereien mit Herrn Frehderg in eine Verhandlung einzutreten, wurde aber den Bericht der Lohnkommission entgegen und stimmten nach kurzer barich aus dem Komtor gewiesen und ihm gesagt, ob er Spithbuben Debatte dem nun jo geschaffenen Carif einstimmig zu. Ausführ- vertreten wolle. Dasselbe Schickfal ersuhr der Zahlstellenvorsitzende dem Besitzer eine Ginigung nicht zu erzielen war. Namentlich licher werden wir in nächster Nummer darüber berichten.

+ Berlin. An folgende ringfreie Brauereien find bie Tarisverträge zur Unterschrift eingereicht worden: Deutsche Bierbrancrei, Pichelsdorf; Gabriel u. Richter, Weißensec; Genossensichaftsbrauerei, Friedrichshagen; Nordsternbrauerei; Phönigsbrauerei; Brauerei A. Werm; Berliner Stadtbrauerei; Brauerei Schweizergarten.

Bei den übrigen Brauereien sind noch Verhandlungen über einzelne Punkte notwendig und werden auch dort noch im Laufe dieser Woche die Tarife zur Unterschrift vorgelegt werden.

† Blankenburg. Tarifvertrag. Der am 1. Juli 1905 ab-geschloffene Tarif mit der Glüdauf-Brauerei war seit dem geschlossene Tarif mit der Glückauf – Brauerei war seit dem Felix verklagte nun Hern Freherg, weil er ihn als Dieb Streif 1907 in Frage gestellt. Wenn auch die Löhne eingehalten bezeichnet hatte wegen Beleidigung. Herr Frehberg wurde freis wurden, erklärte doch die Brauereileitung öfter, es besteht kein gesprochen, und zwar auf Grund des § 193 Str. Wahrung bewurden, erklärte doch die Brauereileitung öfter, es besteht kein Tarif mehr. Die Organisation erholte sich wieder und man des schieften seinen neuen Tarif einzureichen. Durch mehrmaliges/Verschandeln des Bezirksleiters wurde ein Tarif auf ein Jahr absgeschlichen. Die Lohnerhöhung beträgt 1 bis 3 Mk. pro Woche, die Ucberstundensätze wurden um 5 Ks. erhöht, die Arbeitszeit täglich um Les Stunde berkürzt. Der Tarif trat am 1. Mai in Kraft. Würde von allen Dingen auch in den Augen seiner Angestellten und des Brauereiarbeiter-Verbandes, dessen Gauleiter er Rede und Antwort stand, an Ansehen versoren haben." cs doch ein Fortschritt. Agitiere ein jeder, damit nächstes Mal alles einer Organisation angehört; dann können wir auch einen einheitlichen Tarif für sämtliche Beschäftigte abschließen. — Ohne Organisation keine Erfolge, das sollen sich auch diesenigen merken, welche in ihrer Mindheit noch gegen uns arbeiten, und sollen sich uns anichließen.

† Buttstädt b. Weimar. Tarifvertrag. Nach längerem Sträuben, die Organisation als Vertreter ber Kollegen überhaupt

beitswilligen wieder fort, sofern sie sich nicht fürchten, ihre Karte zu verlangen. Die Behandlung ist noch nicht besser geworden, und ein Kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser geworden, und ein Kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser geworden, und ein Kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser geworden, und ein Kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser geworden, und kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser geworden, und kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich einen kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich einen kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich einen kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich einen kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich einen kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich der Gasie ist. Der Gade bes Einigungsamtes und nicht der Gache besallen wirden kollege, der Bedeandlung ist noch nicht besser sich der Gasie ist. Der Gade bes Einigungsamtes und nicht besser sich einen Karlsen sich bes Einigungsamtes und nicht ber Gache besonden, das Seinigungsamtes und nicht ber Gache besse Gingungsamtes und nicht ber Gache besse Goache bes Einigungsamtes und nicht ber Gache besse Goache bes Einigungsamtes und nicht ber Gache Gosse Gache bes Einigungsamtes und nicht ber Gache Gosse Gache ber Gosseinsen und verde gemee Gosseinsen der Gosseinsen Berus der Gosseinsen gemee Focterungen und Sectieden Berus ber Gosseinsen gemee Focterungen enthielt: Arbeitsgeit und genee Gosseinsen gemee Focterungen und Sectieden gemee Focterungen und Geber Gosseinsen gemee Focterungen und Sectieden gemee Focterungen und Geber Gosseinsen gem

über die Migftande luftig. Nach einem folden "Eldorado" wird | mals freigesprochen murde. Bei biefer Berhandlung anderte laut sich wohl niemand sehnen, und die Arbeiter, welche den Betrieb verlaffen, verlieren nichts als einen zu jeder Beit gur Prügel ge-

neigten "ftarfen Mann".

† Edingen. Tarisvertrag. Der mit der Aftienbrauerei abgeschlossene Tarisvertrag brachte folgende Verbesserungen. Die Arbeitszeit wird um drei Viertel Stunden für den inneren Betrieb, um eine halbe Stunde für die Maschinisten, Heizer und Fahrer verkürzt. Die Lohnerhöhungen betragen für alle Personen 1 Mt. leberstundensätze an Sonns und Wochentagen ersahren eine Grshöhung um 10 Kf. Hür Stallarbeit an Sonns und Feiertagen wird 80 Kf. pro Stunde entschädigt. Moschinisten und Heiertagen wird 80 Kf. pro Stunde entschädigt. Moschinisten und Heiertagen halten bei voller Sonntagsschicht 8 Mf. Zuschlag zum Schichtlohn. Vei nicht voller Schicht wird Stundenlohn, die Stunde mit 70 Kf., bezahlt. Sonntagsviersahren wird ebenso entschädigt. Für sede volle Nachtschicht wird 30 Kf. Zuschlag bezahlt; nicht volle Schichten werden mit 80 Kf. pro Schicht bezahlt. Die Tourengelder sollen später noch einer Megelung unterzogen werden

später noch einer Megelung unterzogen werden.
† Gernrobe a. Harz. Tarifvertrag. Im vorigen Herbst ist es endlich gelungen, die Kollegen zu organisieren. Gleich wurde auch der Wunsch saut, durch einen Tarif die Verhältnisse zu bessern. Im Frühjahr dieses Jahres wollte man Lohnforderungen stellen, da kam die Brauerei in Konkurs. Nachdem ein Gläubiger die Brauerei pachtete, wurden denselben die Forderungen überreicht. Nach zweimaligem Verhandeln wurde ein Tarif auf ein Jahr absgeschlossen. Derselbe brachte eine Lohnerhöhung von 2 Mf. pro Woche und Person, für Ueberstunden 5 Pf. nicht, teilweise Beschoche und Person, für Ueberstunden 5 Pf. nicht, teilweise Beschoche und Person, für Ueberstunden 5 Pf. nicht, teilweise Beschoche und Person, zahlung der Sonniagsarbeit sowie Bezahlung der Jour. Bei Krankheit und militärischen Nebungen bis zu 14 Tagen wird die Differenz gezahlt, bei kleinen Versäumnissen bis zu 1 Tag erfolgt tein Abzug. Urlaub für alle Beschäftigten von drei Tagen sowie sonstige allgemeine Verbesserungen.

Hit auch nicht erreicht, was wir wünschien, so ist doch in Anbetracht der schwierigen Lage der Brauerei viel erreicht worden. Die Rollegen muffen aber einsehen, was ihre furze Mitgliedschaft in der Organisation ihnen schon genutt hat. Gie muffen in Bufunft mehr wie bisher bestrebt sein, sich auch als organisierte aufsgeflärte Klassensossen zu zeigen: alles unterstützen, was für die Arbeiterinteressen eintritt, meiden, was gegen uns ist. Solidarität und Kollegialität unter den Mitgliedern ist die erste Pflicht, alle persönlichen Streitigfeiten und Verbächtigungen mussen unterbleiben. Nur durch geschlossene Einheit ist etwas zu erreichen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Gerade die Arbeiter im Harzgebiet haben am besten Gelegenheit zu beobachten, wie die bessere Gesellschaft in Scharen sich zur Erholung einfindet, sie selbst aber sahraus jahrein, Lag sür Lag unter den schlechtesten Verhältnissen leben müssen. Von den Naturschönheiten können sie selbst nichts genießen, weil sie zu langer Arbeitszeit gezwungen sind. Deshalb ausgewacht, ihr Arbeiter, und helft mit, damit es für euch besser werde. Die Schönheiten der Natur sollen allen Menschen in gleicher Weise zugute kommen.

† Halberstadt. Tarifvertrag. Durch den mit ber Dom = brauerei abgeschlossenen Tarisvertrag tritt für die im inneren Betrieb beschäftigten Personen und für das Maschinen-personal während der Wintermonate eine Verkürzung der täg= lichen Arbeitszeit ein. Die Wochenlöhne erfahren eine Auf-besserung von 1 Mf. dis zu 2,50 Mf., die Sähe für Ueberstunden an Sonn- wie Wochentagen eine solche von 10 Pf. Bei militärischen Nebungen und bei Krankheitsfällen wird während der ersten 14 Tage eine Entschädigung gewährt. Auch Urlaub ohne Lohn-abzug wird auf Erund der Abmachungen eingeführt.

† Halle a. S. Welche Schwierigkeiten ein Arbeiter zu über-winden hat, wenn er seinen ehrlichen Ramen und seine Gristenz behalten will, jollte Vierfahrer Felix in der Frenberg= Brauerei erfahren. Am 1. September v. Js. wurde beim Futter verteilen eine Ration Safer, girka 20 Pfund, entwendet. Nach längerem Suchen wurde der Hafer hinter Häckfeljaden berstedt auf-gefunden. Run wurde angeordnet, daß der Hafer stehenbleiben und beobachtet werden sollte, wer denselben wegnimmt.

In der Nacht vom 1. zum 2. September mußten die Bierfahrer Bennemann und Felix Nachtfuhren machen, und während Felix noch im Stall sich aufhielt und mit dem anwesenden Futtermann sprach, war draußen der Hafer verschwunden. Es war also gar dem wurde der Sack dann auf dem Wagen angeblich von dem Geschirrverwalter Krug gefunden. Den Bennemann wollte der Nachtwächter und der Futtermann mit einem Gegenstand unter

Kollege Göttlinger. Runmehr wurde seisens des Bezirksleiters Stödlein eingegriffen, aber auch hier verblieb Herr Frehberg auf bem Standpunfte, daß er benjenigen, bei bem der Safen gefunden wurde, für den Dieb halte, und Spisbuben leide er nicht in feinem Betriebe. Stödlein machte ihm nun den Borfchlag, da Felig boch nicht davon überführt fei, daß der hafer auf feinen Wagen gelegen haben sollte, und folle er die Entlaffung wieder gurudnehmen und die Sache zur Anzeige bringen, und wer dann durch Gerichtsurteil als der Täter bezeichnet werde, den werde die Organisation in keiner Weise vertreten. Herr Freyberg blieb dabei, der Mann ift entlassen und für mich ist der Fall erledigt.

Bei dieser Gerichtsverhandlung sagten der Futtermann Sesse und Nachtwachter Kucol unter Sid aus, daß Bennemann auf ihr Anrufen nicht gehört habe. Der Berwalter Krug fagte eidlich aus, daß er den vermißten Sac auf Felix' Wagen oben auf den zuleht aufgeladenen zwei halben Tonnen gesunden habe. Nunmehr wurden die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben

und diefe erhob Unflage gegen die beiden Rollegen; es wurden aber beibe freigesprochen. Hierbei beschwor Rudol im Gegenfat

schriftlichen Urteil der Berwalter Krug seine eidliche Ausjage zun britten Maie. Er beschwor, bag ber Gad offen auf amei Kätten gelegen habe.

Ratürlich wurde Bere Fregberg wieber ersucht, ben Felig boch nun einzustellen. Berr Frehberg fuhr bie beiden Vertreter in ziemlicher Aufregung an, daß er nichts mehr mit ihnen zu tun habe, daß sei doch immer nur dasselbe usw. Zedensalls kam Herr Frehberg doch zum Bewußtsein, daß er nichts besonderes Kluges angestellt habe, denn er begab sich sogleich nach dem Arbeitersetzeiariat, wo er unerwartet die Bertreter des Verbandes wiedertraf. Nach langer und heftiger Debatte erklärte er dann: wenn Felix nur wegen mangelnder Beweise freigesprochen ist, stelle ich ihn nicht wieder ein, ist aber seine Unschuld erwiesen, dann — ? will ich mich auch noch auf nichts festlegen. Zum Schluß wurde vereinbart, daß am Freitag, den 6. Mai, die Verhandlungen weitergeführt werden sollen auf dem Sckretariat.

Zu dieser Verhandlung erschien Herr Clarus und stellte wieder die Instanzenfrage in den Vordergrund. Das Fazit der langen

Unterhandlung war ein Borschlag des Herrn Glarus, da alle Be-teiligten parteiisch seien, sollte der Gewertschaftskartell zu Halle die Frage enischeiden, ob die Organisation oder das Einigungsamt zuständig sei. Katurlich waren wir auch während dieser Zeit nicht untätig, wir sahen die Protosolle des Sinigungsamtes seit seines Bestehens von 1904 nach und trot der wiederholten Falle von ungerechten und von uns geregelten Entlassungen war selbst= berständlich nicht ein einziger bom Einigungsamt verhandelt morden. Denjelben Abend fand noch eine Kartellversammlung statt, in welcher Berr Glarus für feine Unficht das Rartell gu über-Beugen berfuchte. Stodlein verteidigte die Anficht ber Organifationsleitung und beschloß hierauf das Kartell einstimmig, daß nicht das Einigungsamt, aber die Organisation für diese Fragen zuständig sei. Des weiteren wurde beschlossen, daß die Brauerei Frehberg den Biersahrer Felix am nächsten Montag wieder einstellt und ihm die Arbeitslosigkeit von drei Wochen durch Lohnnachzahlung entschädigt wird.

Rachdem nun auch die letzte Zuflucht als aussichtstos sich erwiesen, kapitulierte herr Glarus und willigte in die gestellten Bedingungen ein. Nach langen Kämpfen, nach unendlichen feelischen Qualen ist endlich dem Bierfahrer Felix sein Necht geworden und hat er seinen ehrlichen Namen gerettet. Etwas weniger Hebe gegen die Organisation würde der Brauerci Freyberg, die allein einige Tausend Hettoliter in den Volkspark pro Jahr liefert, anstehen. Mit sämtlichen Brauereien von Halle hat die Organisation zusammen nicht so viel Scherereien als mit Frehberg allein. Die gewagtesten Austegungen des Tarifes werden da geleistet, nach seder Hinsicht wird den Organisierten bewiesen, daß sie am liebsten vor dem Tore gesehen würden. Nur die Vertretung des tarissich ver-einbarten Interessen hat den Bierfahrer Felix so verhaßt bei der Betriedsleitung gemacht, er war kein willenloses Werkzeug, daher

der ganze Haß gegen ihn. Hari und langwierig war der Kampf, der Erfolg ist um so schöner.

† Rottweis. Eine am 22. Mai tagende Bezirksversammlung beschäftigte fich in der Hauptsache mit der Tariffundigung. Rejerent war Huber-Freiburg, welcher das Thema behandelte: "Welche Aufgaben sind zu erfüllen, um günstige Tarisabschlüsse zu machen?" Er führte den Kollegen vor Augen, wie notwendig es ist, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, daß das aber nur möglich sei durch eine gute Organisation. Er ermaßnte die Kollegen zur regen Agitation, damit der letzte Wann unserer Organisation zugeführt werde. Die Versammlung nahm solgende Resolution einstimmig an: "Die Versammlung ist der Neberszeugung, daß die setzt besiehenden Lohns und Arbeitsverhältnisse teinestwerd der Leinestwerz feineswegs den heutigen Zeitverhältnissen entsprechen. Die Reichsfinanzresorm hat besonders die Schultern des arbeitenden Volkes belastet. Die Brauereien haben auch die Lassen der Brausteuererhöhung auf die Konsumenten abgewälzt, deren Mehrzahl die Arbeiterbevölferung ist. Aus diesem Grunde erachtet es die Verschimmlung für notivendig, daß auch für die Brauereiarbeiter in den neuen Tarisen den Zeitverhältnissen entsprechend gerechte Lohne und Arbeitsverhältrisse geschaffen werden müssen." Beschlossen wurde die Kündigung der Tarise in der Bären-

brauerei Schwenningen, Barenbrauerei Tropingen und Pfauenbrauerei Rottweil, welche am 1. November ablaufen, und wurde auch gleichzeitig die Tariffommission gewählt. Auch wurden von einigen Rollegen bie Grenzstreitigkeiten gwischen bem Brauereis arbeiterverband und dem Verband der Seizer und Maschinisten fritisiert, mit der Begründung, daß es doch besser wäre, wenn wir in kleineren Betrieben nur eine Organisation hätten. Beschlossen wurde, gemeinsam den Lauis einzureichen, und ermahnte der Vorssitzende zum Schluß zu festem Zusammenhalt und zu rezer

Agitation.

† Rudolstadt. Streik und Tarifverfrag. In der Pörz= brauerei A. Krebehenne waren die Kollegen gezwungen, die Arbeit niederzulegen, weil in den Tarisverhandlungen mit stin vestiget eine Einigung nicht zu erzielen war. Namentich sträubte er sich gegen eine Verfürzung der Arbeitszeit. Zwei Stunden ruhte am 4. Juni die Arbeit vollständig, von 2—4 Uhr nachmittags. Um 4 Uhr war alles bewilligt und wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Lohn seigt um 2 Mt., die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9½ Stunden verfürzt, die undezahlte Sonntagsarbeit wird abgeschafft, Tourengeld verbessert und der Urlaub erhöht. Vorher war schon mit der Löwenbrauerei und mit ber Aftienbrauerei Schaala im Wege ber Unterhand-

lungen ein Tarisabschluß erfolgt. Bericht darüber folgt noch.

† Schwenzugen. Zum Tarisbertrag mit der Sternens brauerei wird uns berichtigend mitgeteilt, das die Verbesserungen folgende sind: Die Präsenzeit wurde um eine Stunde gefürzt im Sommer, die Arbeitszeit um A Stunden im Sommer und um eine halbe Stunde im Winter. Die Arbeitszeit beträgt das ganze Jahr vom 1. Oktober d. H. ab 91/2 Stunden. Die Nebersstunden werden mit 55 Pf. vergütet, also 5 Pf. Erhöhung. Versgütet werden 5 Liter Vier a 17 Pf. täglich.

Für die Bierfahrer konnte nichts gemacht werden, weil diese bisher nicht zur Organisation zu bewegen waren. Hoffentlich sehen sie jeht ein, daß auch sie ein Interesse daran haben, sich der Organisation anzuschließen.

† Bab Tölz. Tariserneuerung. Nit der Grünerbrauerei wurde der alte Vertrag, der diese Jahr ablief, erneuert. Die Arstitzeit wird der Argentlähne

beitszeit wird um eine halbe Stunde verfürzt und die Wochenlöhne um 1,50 und 2 Mf. aufgebeffert. Die Gabe für Ueberstunden an Wochentagen werden um 5 Pf., diejenigen für Sonntagsarbeit um 10 Bf. pro Stunde erhöht. Gine Erhöhung um 50 Bf. erfährt auch die Sonntags-Dujour. Der Urlaub wird um zwei Tage verlängert.

ungueriennen, sam es mit der hiesigen Brauerei zu einem Tarifvertrag für drei Jahre. Die Arbeitszeit wird um zwei Stunden
vertrag für drei Jahre. Die Arbeitszeit wird um zwei Stunden
täglich abgekürzt und die Löhne bis zu 5,50 Mt. pro Boche erhöht.
Neberstunden an Bochentagen werden mit 40 Pf., Sonntagsarbeit
mit 50 Pf. pro Stunde extra bezahlt. Durch die Bereinbarung
titt des ferneren eine weientschie Abfürzung verden nach einjähriger
Tätigkeit drei Tage gemährt.
Tittellen die Kreit. In der Brauerei Erl meier, wo
die Kollegen die Arbeit niedergelegt haben, laufen auch die Arbeit niedergelegt haben, laufen auch die Arbeitswilligen wieden nicht werden genicht, die Wiedereinstellung zu bewirfen. Der
Die Bedandlung ift noch nicht besser geworden, und
er kollege, der Bedenken über die Beigafsenheit der Kall au bekönndeln. Seer Elavus weise
Titte bald den Buttel voll Krügel als Zuspeise erhalten; er durfte

Honstrunts; Urlaub ohne Lohnabzug von 3 bis 6 Tagen; Baich-und Badeangelegenheit, Bajenthalts- und Trodenräume; Bestim-

mungen über Erledigung von Differenzen uim.

bindung, um die Löhne derselben zu ersahren, sogar nach Löbau Arbeitgebers zu richten hat. und Eibau, soweit wir es ersahren konnten, hatten sie sich gewandt; Die Brauerei Schmeißer niedrigere Löhne gable wie die anderen Brauereien.

Bei der nunmehrigen Berhandlung mit der Kommission hatte Die Direttion ibren Plan ichon einigermaßen fertig. Bon einem Lobn eingerechnet worden ware.) Bas dann an einer vollen Mark Brauerei, die 11 Proz. Tividende zablt. Die Auslösung für Sutider, 75 Pf. pro Tag. ift fortgefallen, dafür wird pro verkauften Heftoliter 15 Bf. bezahlt, hierbei will also die Brauerei noch ein bieldtäft maden, indem sie den Autsace antreibt, noch mehr als wie jest für das Geschäft zu arbeiten. Ein Brauer, der jeht einen Monatslohn von 85 Mf. und ein Beihnackten von sagen wir 10 Mt erhoft, wurde jest einen Bochenlohn von 20 Mf. erhalten, oder ein Mehr von 1914 Pf. die Boche oder die Stunde 1/25 Pf. Benn derselbe aber 15 Mf. Weihnachten erbalten hatte, so wurde er jest 21 Mt. erbalten. Wahrlich eine "großartige" Lohnzulage. Die Conniggsarbeit ist in ber Beise "geregelt". Dag die eine Halfte ben einen, die andere den anderen Sonntag arbeitet, wofür nichts vergutet wird. Neberfinnben werden auch nicht begahlt. Bon all den anderen Puntten, die im Tarif enthalten find, ift nicht eine auch nur ermahnt worden. Und dabei tat der Gerr Direktor Ausspruch: nun follten fie auch nicht gleich wiedertommen.

Bir mödien mal die Verwaltung fragen, ob fie fich mit solchen beiträge von 20 Pf. pro Boche. Betielpfennigen zufrieden geben murde. Dieraus mogen aber die Siollegen die Lehre ziehen, daß das Kapital nichts freiwillig gibt und daß sie sich bem Berbande anschliegen muffen, um in Einigkeit in ber Organisation ber Dicektion ein besieres Entgegenkommen B. Burde. beignbringen.

Korreipondenzen.

Berlin. Die Freie Bereinigung deutscher Ge-wertschaften als Etloser. Am 1. Juni war eine Ber-soumlung der Prancesiarbeiter Berlins nach Plink, Moabir, Stromptage 28, einberufen worden mit der Tagesordnung: "Bas trid Die Freie Bereinigung benticher Gewortschaften?" In einem Rodijas ber Bersammlungsanzeige in ber "Einigkeit" war gejagt. daß es dringend nötig ift, daß die Kollegenschaft endlich fic energifch ju rubren beginnt. Lange genng baben wir uns die Bebormundung bon feiten unferer Berbandsführer gefallen laffen und wir baben erfahren muffen, wie wir dabei immer tiefer in den Sumpi gefommen find". Die Kollegen werden dann aufgeforbert, fich mit den Pringipien und Kampfmiteln der Freien Bereinigung deutscher Gewerkschaften befannt zu machen.

Daß die Antandigung ein Branereiarbeiter berbrochen bat, tonnen wir nicht gur glauben, denn es gebort dazu eiwas mehr ungeniert weitere Millionen von Liebesgaben allsährlich ein, die Sernandnisiongteit ober bofer Bille, als unter ben Rollegen gefuch werden durfte. Das Referai, das ein Berr Rüger bielt, entiprad dem und auch dem Erwarten. Er redete von dem sehlenden für jeden Loppelzentner erhalt der Agrarier 5 Mt. Aussuhr-Molismus der Zentralverbandler im Kampfe, der ibnen natürlich von den Benmien ausgetrieben ift, der aber noch in der Greien Bereinigung" gu finden ift, wo man auch obne Mittel fampft und die Erifteng in Die Schange ficblagt, und im felben Atemguge robmt er, daß die Freie Bereinigung auch fehr materiell denten und bandeln fonne und muffe, babe fie doch hundertiausende für ibre Limpfenden Kollegen aufgebracht. Er verdammte es, daß bei der jesigen Bauarbeiteranssperrung die Bauarbeiter in Berlin, Damkurg und Bremen picht auch die Arbeit niedergelegt und den Kampf auf eine "breitere Baffe" gestellt baben, bann mare ber Rampf balb mit Erfolg zu Ende obne größere Opfer der Arbeiter, und erflatie gu aleider Zeit, daß auch der tieffte Brunnen fich ausichörft. Er verwies auf die glorreichen Kampfe in Frankreich, vergaß aber zu jagen, wieviel Nampie bort ichon lediglich aus Mangel an Mitteln verloren gegangen find und daß auch schon frangosische Gewerkschaften Geleuchafisbrenerei Ausburg. gleich nach Busbruch bes Nampfes bei den bentichen Jentralverbanden um Unterfrühung nachfuchien. Biberfpruch auf Biderspruch und Konsumon, soweit er überhaupt mit der gewerkschafts-lichen Kompsestalist sich besahse. Bon den "Brinzspier" der "Greien Bereinigung" bat er uns nichts verraten und von ibren 100 Mt. Caarbruden 150 Mt. Nann-Nampiesmiteln auch nichts. In den Kampfesmitteln baben wir beim 400 ML; Hilbesheim 100 ML; iden mehr Ichalen durch; was der Referent predigt, baben wir Ruimbach 120 ML; E. N. L. R. a. G. getau, als wir noch unorganissert und eine disziplinlose Derde Ranchen 100 ML: Ausbach 100 ML raren. Und demals war es noch vernändlicher, weil das Unier- Knowigshafen 100 ML; S.A.C.A.n. netwertum unch wenig oder der nicht organisiert war. Aber 200 ML; Hingsburg warder leints niel Einmal Raierialismus, einmal Pealiss 100 ML; Jürch 350 ML; Handburg warder leints niel Einmal Raierialismus, einmal Pealiss 100 ML; Lindan 330 ML mus, einmal Anarchie, einmal Berftandigung: wies traf und paste, ib nafans der Referent. Bon den Berbaltniffen in ben Bronereis frieieben tonnie er allerdings feine Ihnung baben, das nehmen wir ibm auch nicht übel. Sollte aber wirklug ein Pronenciwir ibm auch nicht übel. Sollte aber wirklub ein Brauert- bach 411 Mt.; Kaffel 300 Mt.; Koorbeiter nach dem Gehörten die "Brinzipien und Kampfmittel" der burg 50 Mt.; Muncheim 477,90 Mt.; Arrien Bereinigung als Borteilbaftes für fich erkennen? Der Lenkaufen 1550,5 ML; Kalbrufe Referent wird es felber nicht glauben, mich nicht einmal vom Gin- 150 RI berafer der Leider fellecht besuchten Bersammlung.

Tennickt i. Ik. Rach langer und angestrengter Bemühung ist es der Erganisation endlich gelungen, auch in dem emlegenen lendiden Tengedt in ber Prancrei Someiger u. John G. m. b. H. einen Teil der Leute zu organisseren. Ratürlich wurde Diefer Borgang mit Argusangen feitens bes heren Betriebsinhabers übermadt, denn des alte deplische Berbalmis war für die Herren Besitzer doch zu angenehm. Löhne von 14 Mt. pen Boche bilben die Andensen werben ihm bewohren Regel. Die Arbeitspie if durchfchaftelich au Rachentogen eine eliniendiae, debei is erer die unbezahlte Countonsarbeit und Jour en Cons- und Bochentagen, welche jeweilig bie gange Racht finburch bis zum andern Lag bouert, nicht gerechnet. Für Bierfabrer gibt es eine geregelte Arbeits ober Rubezeit überhaupt nicht. Für He Jour, welche an Countagen ven Souving früh bis Rontog früh dauert, werden 3 Stunden freie Zeit gewährt. Das die (Spunfeur der Ci Arbeiter won den fürülichen Lömen nicht leben konnen, weiß auch feinem Andenten die Betriebsteitung, bestjalb erhalten die Arbeiter jahrlich je 1 Tas

tärischen Urbungen usw.; Entschädigung bes nicht verwendeten sur Nartoffelbestellen und Schweineschlachten. Die Firma glaubt haustrunks; Urlaub ohne Lohnabzug von 3 bis 6 Tagen; Wasch- damit alle Bestimmungen auf sozialpolitischem Gebier der anderen Brauereien in Schatten gestellt zu haben.

Daß nun bei folden vormarglichen Berhaltniffen bas Gin-Man follte nun meinen, die Direktion der Brauerei wurde fich bringen der Organisation nicht besonders freundlich begrußt murbe, mit den neinimalen Forderungen, die gestellt worden waren, in versteht sich am Rande. Ein Mitinhaber, Herr Hufland, setzte benn einer Verhändlung mit der Leitung des Lerbandes einverstanden auch alles daran, um der Schlange den Kopf abzuhauen. Natürlich ertsären. Nichts davon, da bätte sich die Direttion ju eiwas ver- war als erstes Objett der Vertrauensmann auserschen. Er hatte geben kinnen, sie hatte ja auch einige ihres Personals richtig eins das Verbrecken begangen und hatte außerhalb des Betriebes und geschätzt. Die Tixettion machte zwei Tage nach dem Empfang des der Arbeitszeit einem anderen Kollegen die Kontrollsarte absariss bestährt, daß sie mit dem ganzen Personal verhandeln wolle, gestempelt. Das muiste gerochen werden. Mit vierzehntägiger doch nur zu dem Zweit zu dem Inden das den Engeren Druck auf den einzeinen Lohnauszahlung wurde derselbe entlassen, weil — ja weil man auf ausüben zu können. Lei der ersten Verhandlung zeigte es sich einmal keine Arbeit mehr für ihn hatte. Auf sein Befragen gab unch ganz bentlich, wohin es geben sollte. Der Herr Direktor man ihm zu, daß man mit seinen Leistungen zufrieden sei, aber sagte, die Direktion musse sich die Sache erst überlegen, aus der mit seiner Gesinnung nicht. Wenn er auf dem Papier eine Berbandlung mit einer dritten Berson dem Personal und der andere Gesinnung mitbringe, wurde er auch wieder eingestellt. Direttion gegenüber würde nichts. Auch sagte der Direttor, das Nichts wäre ja nun leichter, als "auf dem Papier" eine andere Beilmachtsgeschent solle besteben bleiben, gab aber doch zu, daß die Gesinnung mitzubringen. Die bürgerliche Moral verlangt hier von dem Personal gewählte Kommission mit ihm verhandeln solle. nichts anderes, als daß der Arbeiter zum Gesinnungslumpen und Nun feste sich die Direktion mit anderen Brauereien in Ber- Seuchler werden soll oder daß er seine Gesinnung nach der des

Die Brauerei Schmeiger u. John G. m. b. S. weiß für sich aber nach Baupen, wo ein Tarisvertrag besteht, hat sie sich den Wert der Organisation sehr gut zu schähen; sie ist Mitglied des nicht gewandt. Aus den Lohnlisten, die die Sirettion erhalten, Bohfottschutverbandes und auch der Kundenschutvereinigung Thüs haite sie doch wohl ersehen, daß die Soziefäts-Brauerei noch ringens. Sie hat es mit Hilfe dieser Bereinigungen auch vers standen, trot ihrer vorsintflutlichen Verhältnisse die Bierpreiserhöhungen mitzumachen. Zeht aber, wo die Arbeiter ebenso von ihrem gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht Gebrauch machen Tarif wolle sie nichts wissen, einige fleine Zugeständnisse würde wollen, wird das mit allen Mitteln niederzutreten versucht. Nach sie machen; das war aber auch alles. Die bisher üblichen Monats- eigenem Ausspruch der Herren braucken sich die Arbeiter nicht zu lobne follen in Wochenlohne umgewandelt, bagu folle das übliche organisieren, denn fie haben immer ein fo gutes Berhattnis mit Weibnachtsgeschen f zugerechnet werden. ihn der ersten ihnen gebabt, und können sie nicht einsehen, das das auf einmal Verhandlung batte der Herr Direktor gesagt, das Weihnachts- gestört werden sollte. Für die Herren Besitzer mag das Berhältnis geschenk bleibe bestehen so lange er dort sei. Er bätte sonst etwas sa angenehm gewesen sein, so lange ihnen die Arbeiter schutzlos mehr zulegen mussen, wenn das Weihnachtsgeschent nicht mit im als willenlose Ausbeutungsobsette ausgeliesert waren, ob aber die Arbeiter berselben Ansicht find, ist eine andere Frage. Wie wird bei den gelernten und 50 Pf. bei den ungelernten Arbeitern oder sich denn nun der Bontotischukverband und der Thüringer Berein Kutschern sehle, solle drausgelegt werden. Hier ein paar Beis dazu stellen, wenn der organisserten Arbeiterschaft einmal das Bier spiele! Ein Kutscher, der einen Monatslohn von 75 Mt. und der Herren Koalitionsrechtverächter nicht mehr schmedt? Bei jeder 50 Mi. Weibnachtsgeschenk erhalten, macht einen Wochenlohn von Lobnbewegung wird seitens der Brauereien über diesenigen getlagt, 18,27 Mi., der würde jett an Lohn erhalten 18,50 Mt., das wäre welche durch außerordentlich schlechte Löhne und unerhört lange ein Mehr an direftem Lohn von 23 Pf. bie Woche. Das ift eine Arbeitszeit schädigende Konkurrens machen, kommen aber die Arbeiter wegen Raub bes Koalitionsrechtes oder Magregelungen ober Lohntampfen mit diefen Betrieben in Differengen, jo find es dieselben Herren, welche als Mitglieder des Bonkottschusperbandes oder sonstiger Bereinigungen sich die Konkurrenz selbst schützen und großziehen. Trepdem oder beffer gesagt, gerade wegen dieser Berbaltniffe wird auch in ben landlichen und gurudgebliebenen Gegenden Thuringens ber Siegeszug ber Organisation nicht aufgehalten werden.

# Rundschau.

Unterftübung für bie ausgesperrten Bauarbeiter.

Die Zahlstelle Hannover hat gleich eingangs 1000 Mf. aus der Lotalkasse an die ausgesperrten Bauarbeiter bewilligt und beichloffen, 50 Pf. Extrabeitrag pro Boche zu erheben; die Jahlstelle Kassel bewilligte 300 Mf. aus der Lokalkasse und beschloß Exira-

Reue Reicksfteuern und alte Liebesgaben.

Der Raubzug auf die Taschen des Bolfes von 1909 hat die von der Regierung erwartete Wirkung nicht gehabt. Der Reichsdalles ist noch nicht behoben, und der Reichsschaksefreiar ruft schon wieder nach neuen Steaern. Gine Biertelmilliarde jährlicher Einnahmen braucht man noch angeblich, um den nächsten Reichebaushaltsetat ins Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben bringen zu können. Alfo 250 Milltonen. Und ba bie Leute vom Stamme "Nimm", die schwarzen und blauen Agrariec, auch diesmal wieder nichts werden zahlen wollen, wird alle Welt neugierig sein, welche Steuerquellen diesmal die Regierung aus-findig machen wird. Nach "alter deutscher Sitte" wird sie ohne hatten bei der letten Reichstagswahl 1907 sich nicht so viel re ich 3= irene Bablejel ans ber Arbeiterflaffe gefunden. Sest ernten sie den Lobn für ibr "Bohlverhalten".

Babrend also die Regierung auf neue Steuern sinnt, sact das idwarzblaus Agrariertum durch das Einfubricheinspftem das Bolt bezahlt und der Reichskaffe verloren geben. Gine Unmenge Brotgetreibe wird ausgeführt, um die Preise hochzubalten. pramie. Brotgetreide muß auch wieder eingeführt werden, und dabei bezahlt der Konsument den Zoll. Die Kussuhr bewirtt bobe Broipreise und der Zoll verleuert das eingeführte Getreide, und das alles, damit die Agrarier die bobe Ausfubrprämie einpreichen konnen. Bom 1. August 1909 bis 10. Mai 1910 wurden beispielsmeise an Roggen

ausgeführt . . . . . 5 746 855 Doppelzentner eingeführt . . . . 2402213

Denmach Aussuhr mehr 3 344 642 Doppelzeniner

Für seden Loppelzeniner, der mehr ausgeführt wurde, halen

Am Reichsfädel ist — Dalles, aber die Agrarier erhalten die Liebesgaben weiter, und die Regierung braucht ichon wieder neue Steuern.

Rotiere Deinen Wochenlohn.

-Die Rentenberechnung bei durch Unfall zu Schaben gekommenen Arbeitern erfolgt nach § 10 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes befanntlich nach bem Jahresverdienst, den der Berletzte in bem dem Unfall veraufgegangenen Jahre verdient hat. Dabei tommt der Betrag, der die Summe von 1500 Mf. übersteigt, nur-mit einem Drittel zur Anrechnung. Ift der Verletzte nicht ein volles Jahr in dem Betriebe beschäftigt gewesen, so wird ber Ber-Dienst eines gleichartigen Arbeiters desselben Betriebes ober eines benachbarten Befriedes zugrunde gelegt. Wenn auch dies nicht angängig ist, soll der Verdienst zugrunde gelegt werden, den der Arbeiter im letzen Jahre durchschnittlich pro Tag verdient hat. Da das Jahr mit 800 Arbeitsfagen angenommen wird, so wird dieser Tagesverdienst mit 300 multipliziert und hiernach die Rente bemessen. Da die Arbeiter in den allerseltensten Fällen sich Aufzeichnungen über ihren Berdienst machen, so find sie felten in der Lage, den ihrer Rentenberechnung zugrunde gelegten Jahresverdienst nachrechnen zu können, und ost werden sie hierdurch noch extra geschädigt. — Die Tiesbauberussgenossenschaft hatte einem unfallverletzten Arbeiter 10 Proz. der Vollrente bewilligt, unter Jugrundelegung eines Jahresverdienstes von 900 Mk. Es gelang dem Arbeitersefretariat in Deffau mit vieler Muhe nachzuweisen, tag der Jahresverdieuft mit 1030 Mf. zu berechnen ift. Demgemäß verurteilte auch das Schiedsgericht die Berufsgenoffenschaft, die Rente von 12,50 Mf. monatlich auf 14,35 Mf. zu erhöhen und einen Differenzbetrag von 8 Mit. auf die Angehörigenrente nachzuzahlen.

Der Fall zeigt, wie notwendig es für die Arbeiterschaft ist, über ihre Einkunfte ordentlich Buch zu führen. Sine Menge Schwierigfeiten würden sich umgeben lassen, wenn aus den eigenen Aufzeichnungen des Arbeiters flipp und flar nachgewiesen werden fönnte, wie hoch der Arbeitsverdienst war. In sehr vielen Fällen wird es sonst dem Berletten überhaupt unmöglich fein, diese Beweise noch zu erbringen, und viele andere werden sich lieber mit einer niedrigeren Rente zufrieden geben, als bag fie dieje Schwierigfeiten zu überwinden versuchten. Dem allen fann man aber aus dem Wege gehen, wenn nian in sein Notizbuch ober seinen Rotigfalender jede Woche seinen Lohn einträgt. Das hat nicht nur Wert bei ebentuell in Anspruch zu nehmenden Unfallrenten, sondern auch bei der Steuereinschätzung. Also scheue man diese fleine Muhe nicht; sie bewahrt einen oft vor großen Schwie-

rigiciten.

# Berbandsnachrichten.

Berbandsbur.: Schicklerstr. 6 IV, Berlin O.27. Fernspr.: Amt VII, 275. Diese Woche ist der 24. Wochenbeitrag fällig.

# Eingänge der Hauptkasse

Bom 30. Mai bis 5. Juni 1910.

Für Beiträge: Regensburg (für Bezirf) 46,40. Tuitlingen 2. Marftredwiß für Streif zurud 182,80. Mailand 17,78. Zwidau 200. Sonneberg 100. Gera 100. Bischofswerda 13. Glogau 46,05. Gmünd 100. Greifswald 13,25. Glauchau 54,60. Mühlberg a. Elbe 4,55. Luzemburg 24,68. Memel 2. Freudenstadt 6,50. Berlin 5.

Für Inferate: Plauen 2,10. Dortmund 3,30. Chemnit 2,10. Mem Nort 4,15. München 4,20.

Für Notigfalender: Berlin -,50. Caalfeld 10,-. Dortmund 15,—. Luxemburg 8,—. Für Extrabeiträge: Luxemburg 1,50.

Die Abrechnung für bas 1. Quartal haben eingefandt: Greifswald und Luremburg.

Materialverfand.

Einbed 800 Marfen a 50 Pf. Stettin 100 Milgliedsbücher. Worms 30 Mitgliedsbücher und 4000 Marfen a 50 Pf. Augsburg 50 Mitgliedsbücher und 2000 Marfen a 50 Pf. Bielefeld 40 Mits Zweifel wieder zuerst und wohl ausschließlich die breiten gliedsbücker. Sersfeld 10 Mitgliedsbücher. Celle 1200 Marten Wassen des Volkes damit beglücken. Also deutscher Michel, mache a 50 Bf. Essen 4000 Marken a 50 Pf. und 50 Marken Dich auf eine neue Schröpfung gefäßt. Die Regierung und ihre a 30 Pf. Forst i. L. 10 Mitgliedsbücher und 400 Marken a 50 Pf. Borgeseichien, die schwarz-blauen Ugrarier, sind der Ansicht, daß es Holle 4000 Marken a 50 Pf. Sangerhausen 600 Marken a 50 Pf. Die 1000 Marken a 50 Pf. Sangerhausen 600 Marken a 50 Pf. Die 1000 Marken a 50 Pf. Schwarz-den 1000 Marken a 400 Marken a 50 Bf. Guben 20 Mitgliedsbücher.

# Mus den Bezirken und Zahlskellen.

Reumunfter. Borfigender D. Lindemann, Probftenftr. 16.

# Versammlungsanzeigen.

Connabend, ben 11. Juni.

Ansbuch: 8 Uhr, Güterbahnhof. Bamberg: 8 Uhr, Gewerksichaftshaus. Gilenburg: 8 Uhr. Gewerkschaustshaus. Salbers ftabt: 81/2 Ilhr, Gewertschaftshaus.

Conntag, ben 12. Juni.

Murich: bei Gastwirt Lambrecht in Hartum. Darmstabt: vormittags 9:2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Bismarcstr. 19. Effen: Gewerkschaftssest in Borbed. Kein Kollege seble. Gernrobe: abends 7½ Uhr, bei Trauiwein, "Gasthof zur guten Quelle". Glogau: bei Schreher, Taubenstr. 11. Seilbronn: 2 Uhr, Gewerkschaftsbaus Krotojchin: 121/2 Uhr, bei Brauje, Ring. Met: 3 Uhr, Gewerkschaftshaus. Renhalbensleben: 4 Uhr, bei Berzog. Stettin: die Agrarier 5 Mt. eingestedt, also insgesamt rund 16% Millionen 3 Uhr bei Haaf, Alleestr. 3/4. Witten: 3 Uhr, bei Teich, Breites ftrake. Unorgenisierte mitbringen.

# Ginlagegelber erhalten:

vom D. Rai bis 5. Zuni 1910. Aurnberg 1680 AL; Kulmbach 56 AL: Roth 200 AL: Shemuiş

Rudzahlungen erfolgten: Sámodaniuchen 15 Mt; Paijan 100 Mi.: Rolenbeint 400 Mi.; Schma-Sejekichajtsbrauerei Augsburg.

Baliber Richter. Radruf. Am 3) Rai itarb playlich mujer lieber Rollege und langjahriger Ber-

herm. Felbhairn im Mer von 34 Jahren. Ein eipendes Die Berbanbetollegen ber Gemelinger Milen-Branerei,

Mederni. Ross schweren Leiden fand unfer Tilgire Josef Tanbi

(Changeur ber Cheribeanerei). Gine

Babiltelle Münden.

Semelingen.

Kad ohne ladel nusterhaftes deutsches Erzeugnis von bervorragend schönem Bau, modern,dauerhalt u.am billigsten ticatalog. 320 Seit illustrauch über Coderwagen etc.grafis!

Regelmäßig eingehende Nachbestellungen beweisen, daß die Qualität meiner

🚃 Braner-Holzschuhe 💳

aus einem Stud beffen Rindleder, mit eingenahten Lafden, Stohlabbeu,

Eifen und Patentionallen von teiner Konturrenz erreicht wird, und wollen Sie fich durch einen Berfinch davon überzeugen. Der Prois beträgt Mt. 3,50

pro Paar, bei Abnahme von mindestens 3 Paar franco. Ber gleichzeitig für seine Kollegen mitbestellt, besommt stets pro Paar 10 Pf. Vergulung.

Rectuf. Organifation, der Chanifens Joief Saubl.

Bir werben fein Andenten in Giren Die organifierien Brauereiarbeiter bes Eberlbranerei

Unferem treuen Freund und Ber-Unerwartet tarb unfer lieber Mit-bandsfollegen Comund Pfeusier urbeiter und Bertrauensmann der und seiner lieben Frau Katharine, Organisation, der Changen: geb. Schwarz, zu der am 18. Mai 1910 statigefundenen Hochzeitsseier nachträglich die herzlichsten Glüd-wünsche Ferner viel Glüd zu seiner Birtigaft Jum blutigen Knochen". Frit Ciufiedel, Endwig Che u.a.m. Lion Drewery of Rew Port (Gith) IL S. H.

31. Wehle, Furth i. bagr. Bald.

Rachruf. Am 21. Mai ftarb nach furgem Leiden unfer Kollege Johann Münchberger

im Alter von 43 Jahren. Wir werben fein Andenken in Ehren halten. Bahlftelle Plauen i. Bogtl.

Nachruf. Nach fdwerem Leiden verfchied unfer treues Vitglied

Emil Schillbach, Siljsarbeiter in der Schlogbrauerei. Leicht sei ihm die Erde. Zahlftelle Chemnit.

Unferem Rollegen Wilheim Freier zu seiner 25 jahrigen Tatigteit im Betriebe nachtraglich die herzlichsten Glüdwüniche.

Die Rollegen der Tivoli-Brauerei Bahlftelle Stettin. Unferem Rollegen Bruno Altmann und feiner lieben Braut Minna zu der am 11. d. M. ftattfindenden

Sochzeichtsfeier die herzlichften Glud-

Die Kollegen ber Bereinsbranerei "Lentonia", Berlin. Danffagung.

Allen Rollegen sowie der Hauptverwaltung für die Kranz- und Blumenpenden anläglich ber Beerbigung meiner lieben Frau meinen berglichten Suitab Bolbt, Borfigender, Stettin.

Den Rollegen ber Brauerei Frank fagen wir für bas uns guteil geworbene Dochgeitsgeschent ben beften Dant. G. Windmüller nebft Fran,

Stuttgart.